

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: - (1960)
Heft: 68

Artikel: Astronomie im Dienste der Seismologie
Autor: Wild, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein anderes, sehr helles Meteor, über das Lehrer Peter in Glattfelden Mitteilung machte, fällt zeitlich nahe mit einer auf dem Flughafenturm in Kloten um 20^h09^m gemachten Beobachtung zusammen. Bei Annahme, dass es sich um das gleiche Objekt gehandelt haben könnte, ergibt die Konstruktion eine Bahn, deren Aufleuchtungspunkt auf 50 km Höhe über Barga (Nordgrenze der Schweiz) und deren Endpunkt auf ca. 1 km über Buchberg (Schaffhausen) lag. Die Bahn verlief nahezu Nord-Süd mit einem Neigungswinkel von ca. 65°. Es wurden keine Geräusche gehört. Der sehr niedere Endpunkt lässt diese Deutung doch etwas fraglich erscheinen. Beobachter, die diese Meteore auch gesehen haben, werden gebeten, dies dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Dr. W. Brunner-Hagger, Speerstrasse 2, Kloten (Zürich).

Herr Martin Bundi, Sekundarlehrer, Felsberg (GR), schreibt uns wie folgt zur zweiten Meteorbeobachtung:

«Am 21. Februar 1960, ca. 5 Minuten vor 20 Uhr, wurde ich auf dem Wege zwischen Sagogn und Valendas-Station, durch eine plötzlich einsetzende Helligkeit aufgeschreckt, welche die Schlucht des Vorderrheins, wie mit Scheinwerferlicht, taghell erleuchtete. Ich sah ein Meteor von grünem Licht, das sich von Nordwesten gegen Südosten hin bewegte, einen kurzen, etwas zackigen Schweif nach sich ziehend und das etwa 7 Sekunden zu sehen war. Ob die Erscheinung mit einem Geräusch verbunden war, kann ich nicht sagen, da in der Nähe ein Bach rauschte. Ich mache Ihnen diese Mitteilung, da Sie im Jahrbuch «Der Sternenhimmel» um Bekanntgabe von besonderen Himmelserscheinungen bitten.»

Die Redaktion

ASTRONOMIE IM DIENSTE DER SEISMOLOGIE

Im Moment des Erdbebens vom 24. März 1960, um 0^h09^m MEZ, wurde mit der neuen Schmidt-Kamera der Sternwarte Zimmerwald eben ein Feld photographiert, das nicht weit vom Zenit stand. Die Erschütterungen des Instrumentes haben deutliche, schleifenförmige Anhängsel an den Bildern aller helleren Sterne erzeugt. Aus ihnen ist abzulesen, dass die fast vertikal gerichtete Kamera und natürlich der ganze, sieben Meter hohe Pfeiler, der zwei Meter tief im Moränenboden verankert ist, sich um rund eine halbe Bogenminute aus ihrer Normallage neigten,

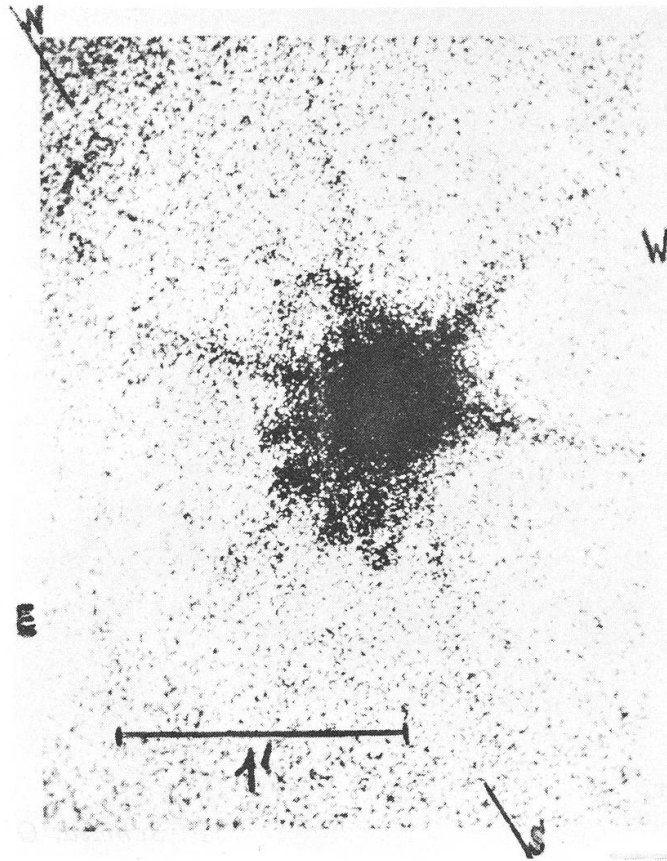


Abbildung 1 - Erdbeben vom 24. März 1960.
 Schmidt-Kamera Zimmerwald. (Stern 6.5^m P_g
 α 1950 = 11^h 32^m 20^s 16; δ 1950 = +55° 3' 42" 0.
 Vergrößerung 100 ×; 1 mm = 2".)

und zwar einseitig vorwiegend gegen Nordwesten. Der hier reproduzierte Ausschnitt aus der halbstündigen Aufnahme gibt das Bild eines einzelnen Sterns der Helligkeit 6.5 wieder, in so starker Vergrößerung, dass das Emulsionskorn sichtbar wird. Die weite Ausdehnung des Sternbildchens und zum Teil auch die sechs regelmässigen Strahlen, die von Lichtbeugung an den drei Lamellen der Kassettenaufhängung stammen, machen es leider unmöglich, den Zusammenhang zwischen den einzelnen Schleifen zu sehen; auch ist nicht bekannt, in welcher Reihenfolge die Schleifen durchlaufen wurden. Der Beobachter blickte nämlich erst während des Ausklingens der Bewegungen zufällig ins Leitrohr, da die Nachführung, besonders in hohen Deklinationen, so gut funktioniert, dass oft minutenlang kaum eine Korrektur notwendig ist.

Paul Wild